

Benny Carter, der neben dem Altsaxophon auch Trompete spielt, und den unvergeßlichen Gitarristen Django Reinhardt. Unter den anderen Titeln befindet sich eine Aufnahme, die Jazzgeschichte machte: Coleman Hawkins' berühmtes „Body and Soul“ vom 11. Oktober 1939, das noch heute von vielen Musikern und Kritikern als das schönste Tenorsolo des Jazz gepriesen wird. W. P.

Musik unter dem Seziersmesser?

DER GROSSE BROCKHAUS

neu von A bis Z in 12 Bänden

Wem ist es nicht auch schon so gegangen: man sucht im Konversationslexikon Aufklärung über ein Wort, und man liest beim Suchen gleich einige andere Nachweise mit, die das Interesse wie magisch angezogen haben. Ein Lexikon ist ein schier unendliches Geschichtenbuch, neben seiner Hauptaufgabe als Informationswerk über nahezu alle Lebenserscheinungen, die wortbegrifflich erfaßt worden sind.

Schon im Jahre 1908 ging Friedrich Arnold Brockhaus daran, das umfassende Nachschlagewerk zu schaffen, dessen Nachfolge die heute vorliegende Form erreichte. Wer auch nur einigermaßen sich ein Bild davon machen kann, welche jahrelange intensive Arbeit dazu gehört, ein solches Werk fertigzustellen, den überkommt beim Lesen Staunen und Bewunderung. Welches kritische Vermögen gehört allein zur richtigen Wahl der Stichwörter! Was gehört schon dazu, um den gewaltigen Andrang von Wortbegriffen aus dem Gebiet der modernen Technik aufzugreifen und in kurzen Texten darzustellen! Auch andere Lebensgebiete, die neu erschlossen sind, verlangen — von neuen Stichwörtern ausgehend — eine Darstellung. Wir finden das Stichwort „Jazz“ im Umfange einer halben Druckseite analysiert und dargestellt, mit einem Literaturnachweis, der bestes Unterrichtetsein ausweist.

Die schmerzlichen Lücken in unseren Arbeitsbibliotheken füllen sich allmählich wieder. Der Große Brockhaus spielt darin sozusagen des Basses Grundgewalt. Er erleichtert unsere Arbeit und verleiht ihr eine Sicherheit, wie wir sie uns wünschen. Selbst der Gebildete macht immer wieder einmal die Erfahrung, daß ihm etwas von seinem Grundwissen verblaßt oder abhanden gekommen ist. Ein Blick in den Brockhaus — und rasch ist ein Baustein für unsere Arbeit entnommen oder der Weg zu anderen Fundstätten gewiesen.

Die zwölf Bände enthalten zu etwa 145 000 Stichwörtern auf 9200 zweiseitig bedruckten Seiten ungefähr 30 000 Bilder. In diesem festgezogenen Rahmen ist den Darstellungen ein harmonisches Maß zuteil geworden. Für den berühmten Verlag ist es selbstverständlich, daß die Forderung nach einer soliden und ansprechenden Ausstattung erfüllt wird.

Aus welchem Berufsstande und aus welchem Lebensklima die Leser auch kommen mögen, jeder von ihnen findet Unterrichtung, Belehrung vom Einfachen bis zum Wissenschaftlichen und sogar, im höheren Sinne, Unterhaltung. Discor

Den „Gedanken eines Schallplattensammlers“ in Heft 6 des „fono forum“ möchte ich einige Überlegungen entgegenstellen. Nicht der Polemik — sondern der Schallplatte zuliebe! Im vorletzten Absatz des bereits zitierten Artikels wird an die Schallplattenindustrie die Bitte gerichtet, ihre Werkeinführungen auf den Einstecktaschen nicht allein dem „Auffassungsvermögen des musikalischen Laien anzupassen“. Vielmehr werden musikkritische Betrachtungen und „möglichst genaue Angaben über den Aufbau und die Instrumentation des betreffenden Werkes“ verlangt, wobei auf Notenbeispiele nicht verzichtet werden dürfte. Und der ideale Zweck: die Schallplatte — also das Werk — und eine „Musik-Handbibliothek“ zugleich für ein und denselben Preis zu besitzen. Kein schlechter Gedanke, das muß man zugeben. Die große Frage ist nur, was der „musikalische Laie“ dazu sagt, um bei diesem sehr verschwommenen und unzulänglichen Ausdruck zu bleiben. Wer ist eigentlich damit gemeint? Stimmt es wirklich, daß nur „Musikkenner“ sehr „anspruchsvolle“ Musikwerke kaufen? Und wen meint der Verfasser, wenn er behauptet, daß „das große Publikum“ nur solche „Musikstücke“ — jetzt sind es schon keine Werke mehr — kauft, die es vom Rundfunk oder Konzertsaal her bereits kennt? Offenbar sind das alles noch „musikalische Laien“ und der „Musikkenner“ setzt erst bei „Beethovens

Streichquartetten“ ein. Hier irrt sich aber unser gemeinsamer Schallplattenfreund. Ich kenne eine ganze Reihe begeisterter Kammermusikfreunde, die keine einzige Note lesen, weder mit Quintenparallelen noch mit verminderten Septimeakkorden etwas anfangen können und dennoch diese Musik „verstehen“. Hören wir doch endlich damit auf, die Musikfreunde zu klassifizieren und Musikwerke mit dem Seziersmesser zu zerlegen! Ist Musik für die „Musikwissenschaftler“ geschrieben worden, oder für alle, die Musik lieben? Braucht man wirklich Notenbeispiele, um Musik erleben zu können, und erschweren wir nicht vielen den Zugang zur wirklich „großen“ Musik, wenn wir ihnen noch mehr Angst davor machen? Wenn wir Dinge heraus schneiden, zergliedern und analysieren und so viel hineindeuten, daß mancher Komponist sein eigenes Werk nicht mehr erkennen würde? Der Erfolg ist im Grunde genommen fragwürdig; denn die Scheu vieler Menschen vor der „schweren“ Musik haben wir zu einem großen Teil jenen „Super-Musik-kennern“ mit ihren Seziersmessern zuzuschreiben. In den Werkeinführungen auf Schallplattentaschen haben sie nichts zu suchen. Dort ist eine schönere und größere Aufgabe zu erfüllen: Immer mehr Menschen jene Musik zugänglich zu machen, von der Beethoven sagte, daß sie eine höhere Offenbarung sei als alle Weisheit und Philosophie. Otto Knödler

CAPELLA-Schallplatten mit evangelischer Kirchenmusik

Zum Erscheinen der CAPELLA-Aufnahmen schrieb Pfarrer Dr. Voll, Herford, in seinem Artikel „Die Schallplatte im Gemeindeleben“ einen prächtigen Satz: „Wir können nicht erwarten, daß unsere Gemeindeglieder gute Kirchenmusik lieben lernen, wenn wir sie außerhalb des Gotteshauses tatenlos der übelsten Sentimentalität und Karikatur echter künstlerischer Aussage ausliefern.“ Damit allein schon würde diese neue Schallplattenreihe eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen. Doch will sie noch mehr: Auf 150 Schallplatten soll eine Geschichte der evangelischen Kirchenmusik in ihren Lebensformen bis zum heutigen Tage entstehen. Neben der großen Kirchenmusik soll das vorbildlich dargestellte Kirchenlied besonders berücksichtigt werden. Die Capella-Serie, deren künstlerische Gesamtleitung Prof. Dr. Wilhelm Ehmman übernommen hat, wird von der Kanzlei der EKD, von den Landeskirchen und verschiedenen kirchenmusikalischen Verbänden des In- und Auslandes unterstützt. Diese aufgeschlossene Haltung der evangelischen Kirche ist bemerkenswert. Ihr geht es nicht darum, der Technisierung und

Mechanisierung das Wort zu reden. Sie will dem geistlichen Leben ihrer Gemeinden auch nicht „technisch“ nachhelfen. Sie hat vielmehr erkannt, daß es darum geht, der Technik, die nun einmal da ist und einen gefährlichen Sog ausübt, nicht kritiklos zu verfallen und sie in bestimmten Grenzen recht zu nutzen. Die Schallplatte wird nicht ignoriert, sondern als Helfer der kirchlichen Arbeit angesehen und dem Leben, auch dem geistlichen Leben, mit Umsicht dienstbar gemacht. Um eine so hohe ideelle Zielsetzung verwirklichen zu können, wurde auf der praktischen Seite für eine gute organisatorische Leitung (Verleger Karl Merseburger, Darmstadt) Sorge getragen und die technische Ausführung der mit den modernsten Aufnahmeverfahren arbeitenden Teldec Schallplatten-Ges., Hamburg übertragen. Für die Programmauswahl wurde ein Beirat mit bekannten Kirchenmusikern und Vertretern von kirchenmusikalischen Gruppen des In- und Auslandes gebildet.

Diese sehr umsichtige Planung und Vorbereitung erkennt man bereits aus den ersten Aufnahmen, die uns als Hörproben vorliegen.

Es handelt sich hier um zwei Aufnahmen mit Bläserchoralsätzen, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, und um eine Aufnahme mit Motetten zu fünf Stimmen mit Generalbaß. Das Bestechende an ihnen ist die hier demonstrierte zeitnahe Aufführungspraxis, die beispielhaft ist für alle Kirchenmusiker. Für die Interpretation wurden und werden bedeutende Chöre, Musiziergruppen und Solisten aus ganz Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und Skandinavien gewonnen. In den uns vorliegenden Aufnahmen erweisen sich der Chor der Posaunenmission Bethel, die Bläser der Westfälischen Kantorei und die Sänger und Sängerinnen der Hessischen Kantorei als geschulte und auf einem beachtlichen Niveau stehende Musiziergemeinschaften. Nicht zu Unrecht hat man die Aufnahmen in den Kirchenraum verlegt (Zionskirche zu Bethel bzw. Kloster Altenberg bei Wetzlar). Es ist zu wünschen, daß durch diese Schallplattenreihe, die über eigene CAPELLA-Vertriebsstellen ausgeliefert wird, in möglichst vielen Häusern die Tür geöffnet wird für eine Musik, die uns innerlich nicht nur bereichert und beglückt, sondern auch erneuert. O. K.

SPRACHKURSE

Der altbekannte Verlag für Fremdsprachenliteratur, Langenscheidt, Berlin-Schöneberg, bringt in Gemeinschaft mit der Deutschen Grammophon Gesellschaft, beginnend im Oktober d. J., Sprachkurse heraus. Die Reihe wird mit einem Englischkursus eröffnet. Wirklichkeitsnahe Dialoge und eine ungezwungene Ausdrucksweise stehen im Vordergrund. Und als Neues: Musik und eine der Situation entsprechende Geräuschemalierung lockern die Dialoge auf. Diese Sprachschallplatten mit dem Markenzeichen „L“ sind im Schallplattenhandel und im Buchhandel erhältlich.

FOLKLORE

Mit dem Angebot originaler Folklore ist es in Deutschland noch immer nicht gut bestellt, wobei Berlin mit dem Katalog der Firma Odeon-Musikhaus eine rühmliche Ausnahme macht. Um so mehr begrüßen wir das Erscheinen eines Sonderverzeichnisses der Händlerfirma Rhein-Radio, Köln, „Klingende Importen“, das für völkerkundlich Interessierte und für alle Kenner und Sammler Aufnahmen aus Europa, Amerika, Asien und Afrika anzeigt.

Die Mitarbeiter dieses Heftes sind:

Walter Abendroth, München · Werner Burkhardt, Hamburg · Friedrich Herzfeld, Berlin · Martin Hüneke, Enger i. W. · Jimmy Jungermann, München · Dr. Marion Keller, Baden-Baden · Otto Knödler, Stuttgart · Dr. Hans Koeltzsch, Hamburg · Dr. Heinrich Lindlar, Bonn · Ernst Pfau, Asperg · Wolfgang Prott, Köln · Dr. Hans Schnoor, Bielefeld · Fotos: Heinz Kersten, Düsseldorf (Titel), Helge Bofinger, Goslar (S. 15), Electrola-Archiv/Lotte Meitner-Graf, London (S. 8), Electrola-Archiv/Bogler (S. 7), Horst Heinz Neuendorff, Baden-Baden (S. 32), Madeline Winkler-Betzendahl, Stuttgart (S. 21).

Verlag Dr. Walter Facius fono forum, Köln, Bismarckstraße 28, Telefon 5 53 52 · Postscheckkonto Köln 1462 83
 Vier Hefte im Jahr · Einzelnummer DM 2,— · Jahresabonnement DM 8,— (zugl. Zustellung)
 Für Nachdruck ist die Zustimmung der Schriftleitung einzuholen
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung
 Umschlag: Fritz Blankenhorn, Düsseldorf
 Grafiken: Hans-Jürgen Dobe, Wiesbaden · Walter Hanel, Köln
 Gestaltung: Vera Scharwenka, Köln
 Druck: A. Bagel, Düsseldorf · Klischeeherstellung: H. E. Hehner, Düsseldorf
 Diese Ausgabe beendet den Jahrgang 1957

Schallplatten-Börse

für Sammler

In dieser Spalte erscheinen laufend Such-, Angebots- und Tauschanzeigen für Schallplatten, die im Handel nicht mehr zu haben sind. Wir bitten unsere Leser, diese Anzeigen möglichst genau zu halten wegen der Identität der Schallplatten und um den Briefwechsel abzukürzen.

Ein Abschnitt beschäftigt sich mit Fachliteratur, um die Beschaffung oder Nachweisung schwer auffindbaren Quellenmaterials zu unterstützen. Die Angebote erbitten wir mit Preisforderungen.

Für unsere Abonnenten erscheint je eine Anzeige bis zu 4 Zeilen kostenlos. Der A-Tarifpreis für eine dreispaltige Zeile beträgt 50 Pf.

SCHALLPLATTEN

Orchestra „Zwei Krawatten“ Julian Fuhs mit Orchester Kennziffer G 001

Odeon 1197 Zwei Chansons mit Paul O'Montis Kennziffer G 002

Musica Sacra Paderborner Domchor Prof. Schauerle, „Zu einer Jungfrau zart“ Kennziffer G 003

Ultraphon „Stimmen der Instrumente“, Gegenseite „Tanz der Holzpuppen“, Erscheinungsjahr ca. 1931

Grammophon 47020 H Ludwig Wüllner Wallenstein, Hamlet

Brunswick „Dear Mr. Gable Everybody sing“, gesungen von Judy Garland, Erscheinungsjahr ca. 1938 Kennziffer G 004

V. Sinfonie L. van Beethoven, dirig. v. Richard Strauß und W. Furtwängler, alte Aufnahmen, Anfang der zwanziger Jahre Kennziffer G 005

„Schlaf, mein Prinzchen, schlaf ein“, ges. von Frieda Hempel Kennziffer G 006

Arien von Lotte Lehmann („Freischütz“, „Die toten Augen“) Tito Schipa: „Freund Fritz“, Kirschblütenduetts DB 3067 und anderes Caruso: Melodie (Danza) DK 104 Tauber: Mondnacht, Frühlingsglaube Schubert: Aus dem Streichquartett C-dur Adagio und Schluß DB 2563 (78 Umdrehungen) Kennziffer G 007

ZU VERKAUFEN

34 Langspielplatten, meist klassische und Opernmusik, neuwertig. Bei Gesamtabnahme DM 403,20. Liste oder Auskünfte (möglichst auf englisch) anfordern bei: E. Juszczyk · 2421 West 46th Street Chicago, Ill. (USA)

HUNDERT JAHRE HOHNER

Nicht etwa darum, weil der großartigen Jubiläums-Festschrift eine Langspielschallplatte „Hohnerklänge zur Hundertjahrfeier“ beigegeben war, sondern weil dieses seltene Jubiläum als ein Ereignis innerhalb der deutschen Musikindustrie auch von uns mitgefeiert werden muß, geben wir Bericht von den festlichen Tagen in der Musikstadt Trossingen. Wenn Vizekanzler Blücher vor Tausenden von Festbesuchern — allein eintausend Ehrengäste des Hauses Hohner aus dem In- und Ausland — ausgesprochen hat: „Ich glaube, vor den Vereinigten Nationen zu stehen“, dann ist am besten gesagt, welche Hervorhebung dem Wirken des Hauses Hohner, seinen Verdiensten um das deutsche Musikleben und die deutsche Wirtschaft zuzusprechen ist. Weit über unsere Landesgrenzen hinaus ist der Name und die Marke HOHNER zu einem Begriff für Musik und Kunst geworden. Die 9200 Einwohner zählende Harmonikastadt Trossingen birgt dank der Initiative des Hauses Hohner das Internationale Institut für Jugend- und Volksmusik und das Hochschulinstitut für Musik Trossingen, und in naher Zukunft das Ernst-Hohner-Musikschulwerk, dessen Grundstein von Dr. Ernst Hohner anlässlich des Jubiläums gelegt wurde.

An der Spitze des Unternehmens stehen heute als dritte Generation nach dem Gründer die Direktoren Dr. Ernst Hohner, Dr. Karl Hohner, Matth. Hohner, Walter Hohner und Dr. Karl Scherer als Bürgen für die Wahrung einer großen Tradition, fachlichen Könnens, einer unternehmerischen und sozialen Gesinnung. D.

LITERATUR

Memoirenbuch Sophie Tucker „Some of these Days“ Kennziffer Lit. 2001
 Rudolf Lothar „Die Sprechmaschine“, Leipzig 1924
 Reinhold Scharnke „Die Entwicklung der Sprechmaschine“ 1923
 Die Schallplattenbibel, Böer/Facius, Reher-Verlag, Berlin 1941
 Dr. Schulz-Köhn „Die Schallplatte auf dem Weltmarkt“, Reher-Verlag, Berlin 1940
 Die Phonographische Zeitschrift, Jahrgänge 1928/29/30 Kennziffer Lit. 2002

„Music on Record“ von Fred W. Gaisberg, erschienen bei Robert Hale Limited, London Kennziffer Lit. 2003

TECHNIK

1 Membrane für einen Edison-Phonographen Modell 73100/1908 Kennziffer 2501

